

noch waren sie an kühlen Abenden zu fangen. Sie sassen dann ruhiger als sonst an den Mauern, und man konnte wohl bei einiger Vorsicht das geöffnete Kästchen über sie decken, um sie, ein starkes Blatt Papier zwischen Mauer und Kästchen schiebend, sicherer als durch Anwendung des Netzes in seine Gewalt zu bringen.

Neue Hesperiden des paläarktischen Faunengebiets,

beschrieben von Dr. **A. Speyer.**

Die Kenntniss der vier nachfolgenden, im asiatischen Theile unseres Faunengebiets neu aufgefundenen Arten verdanke ich der Güte des Hrn. Dr. Staudinger, welcher sie mir auf meine Bitte zur Untersuchung ihrer Gattungseharaktere mittheilte und zugleich ihre Beschreibung anheimstellte. Die beiden ersten gehören der in Europa verhältnissmässig reich vertretenen Gattung *Pyrgus* (*Syrichthus*) an; die beiden andern, aus dem südöstlichsten Theile der asiatischen Besitzungen Russlands, sind Repräsentanten wesentlich tropischer Gattungen und bereichern unsere Fauna mit Formen von nicht weniger „exotischen“ Habitus als *Danaus chrysippus* und *Charaxes jasius*, die weiter westlich die Grenzen derselben überschritten haben.

1. *Pyrgus antonia* (*Syrichthus* A.) Stdgr. Doublettenliste v. 1877.

Alis supra atris, fascia media venis dissecta maculisque (ante limbum seriatis) niveis; posterioribus subtus cretaceis, fasciis duabus aurantiacis nigro cinctis, dentatis; ♂ *revolucro*^{a)} nullo.

Ab. b. Maculis limbalibus et macula al. ant. discali in cellula 1b obsolete.

Das hübsche Thierchen ist mit keiner der bekannten *Pyrgus*-Arten nahe verwandt und an den rein weissen breiten

^{a)} = Costalumschlag, Costalfalte (Zeller).

Fleckenbinden der tiefschwarzen Oberseite und der lebhaften Färbung der Unterseite der Hinterflügel leicht zu erkennen. Letztere ähnelt der von *Scelothrix sidae*, mit welcher *Antonia* sonst, auch abgesehen von den generischen Differenzen, wenig gemein hat. Der völlige Mangel des Costalumschlags unterscheidet das ♂ von den meisten Gattungsgenossen, und diejenigen, welche ihm in diesem Punkte gleichen, stehen ihm im Uebrigen nicht näher als die andern.

Kopf und Rückenschild schwarz mit weisslicher Behaarung. Fühler auf der Rückseite weisslich oehergelb, schwarz gefleckt, auf der unteren Seite weiss; Keule länglich eiförmig, hinter ihrer Mitte etwas gebogen, oben und an der kahlen Stelle schwarz. Die Haare des Löckchens innen schwarz, aussen gelblichweiss. Palpen weiss mit einzelnen, eingemengten schwarzen Haaren. Brust weisslich behaart. Beine hell röthlichgelb (Schienen unbedornt und ohne Pinsel). Hinterleib auf der Rückseite schwarz mit schmalen weissen Gürteln (beim ♂ 6, beim ♀ 5), übrigens weiss, mit einer Längsreihe von 6—7 tiefschwarzen Fleckchen in jeder Seite.

Flügel etwas gestreckt, der Saum der vordern mässig schräg, sanft gebogen, der der Hinterflügel sehr seicht gewellt, zwischen Ast 4 und 6 nicht eingezogen. Oberseite tiefschwarz, mit einer breiten weissen Mittelbinde und einer vollständigen Reihe ziemlich grosser Saumflecke auf allen Flügeln; letztere dem Saume parallel, nicht scharf begrenzt. Die Mittelbinde besteht auf den Vorderflügeln aus 3 grossen viereckigen, durch die schwarzen Adern getrennten Flecken: 1 in der Mittelzelle, 1 in Zelle 2 und 1 in Zelle 1b; neben denselben stehen saumwärts noch 3 kleinere Flecke: 1 in Zelle 3 und 2 in Z. 1b. Die Querader ist durch einen weissen Strich bezeichnet. Der Costalfleck vor der Flügelspitze ist sehr gross, vom Vorderrande bis zum Ast 4 bindenförmig ausgedehnt und von 4 schwarzen Adern durchschnitten. Im Wurzelfelde stehen 2 weisse Wische. Die Hinterflügel haben einen rundlichen weissen Fleck unfern der Wurzel; ihre Mittelbinde beginnt an der Subcostalader und endet vor dem Innenrande an Ader 1b, ist eckig, gekrümmt, in Zelle 2 tiefer eingebogen.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel dieselbe Zeichnung wie oben, das Schwarze ist aber durch ausgedehnte weisse Bestäubung an der Wurzel, längs dem Vorderrande und an der Flügelspitze mehr eingengt, die Saumflecke sind vergrössert, halbmondförmig und gegen die Flügelspitze zusammengeflossen. Auf den Hinterflügeln ist das etwas in's Gelbliche fallende Weiss so ausgedehnt, dass es als die Grundfarbe er-

scheint, welche von 2 orangegelben, gebogenen, tiefschwarz eingefassten, gezähnten Querbinden durchzogen wird, die vom Vorderrande bis zur Ader 1b reichen und hier scharf abgeschnitten enden. Die innere derselben beginnt mit einem etwas abgesonderten Costalfleck an der Wurzel, ist stark gekrümmt und wurzelwärts nur unvollständig schwarz begrenzt. Die äussere, hinter der Mitte, reicht ununterbrochen von der Subcostalader bis zur zweiten Dorsalader und ihre schwarze Einfassung bildet im mittleren Theile Halbmonde, die ihre hohlen Seiten saumwärts kehren; in Zelle 2 tritt die Binde stark wurzelwärts zurück. In Zelle 5 steht nahe der Wurzel ein schwarzer Punkt und eine Reihe solcher von wechselnder Stärke und Deutlichkeit auf der sonst unbezeichneten Saumlinie.

Fransen weiss, schwarz gefleckt.

Das Weibchen ist etwas grösser und breitflügeliger als das Männchen, sonst nicht verschieden. Flügelspannung 31—34 mm., Länge eines Vorderflügels 14—16.5 mm.

Bei 1 ♂ (Ab. b) sind die Saumflecke und der Innenrandfleck der Mittelbinde auf den Vorderflügeln nur durch weisse Staubhäufchen angedeutet.

Beschrieben nach 6 frischen Exemplaren (4 ♂, 2 ♀) „von Saisan im südwestlichen Sibirien“. (Saisan Noor. See im Quellgebiet des Irtysh. (48° n. B.).

2. *Pyrgus Staudingeri* n. sp.

Alis anterioribus (♂ revolucro instructis) nigris albo adpersis, fascia maculari media maculisque (ante limbum seriatis parvis, pulvereis) albis; posterioribus supra atris, subtus rufescentibus, fascia utrinque media, macula ad basim et linea ante limbum profunde dentata albis.

Auch diese Art ist mit keiner andern mir bekannten zu verwechseln. Die weissen Fleckenbinden der Oberseite erinnern an *Antonia*, welcher sie aber sonst sehr fern steht. Ihr nächster Verwandter ist *P. poggei*, der in der Zeichnungs-Anlage übereinstimmt, durch seine matte grünlichgraue Färbung, die viel breiteren, stumpferen Flügel aber ein ganz verschiedenes Ansehen erhält, überdies eine anders geformte Fühlerkeule und keine ausgebildete Costalfalte besitzt.

Grösse unter der von *Antonia*, ungefähr wie die von *Cribellum*. Körper auf der Rückseite schwarz, weissgrau behaart, unten, nebst dem Afterbusch und den Beinen, gelblichweiss. Fühler weisslich, auf der Rückseite schwarz gefleckt, Keule länglich eiförmig, das letzte Drittel gebogen, die Spitze ab-

gerundet, der kahle Fleck derselben schwarz. Die oberen Haare des Löckchens schwarz, die unteren blassgelb. Palpen wie bei Antonia.

Flügel kürzer als bei dieser, die Vorderflügel dreieckig, breit, mit scharfer Spitze und schrägem Saume, die Hinterflügel in der Saumlinie gezähnt, zwischen Ast 4 und 6 tiefer eingezogen, Fransen seicht gewellt. Die Costalfalte ist ausgebildet, ziemlich breit umgeschlagen, aber nicht lang, da sie erst in einiger Entfernung von der Flügelwurzel beginnt und kaum die Mitte des Vorderrands erreicht.

Das Schwarz der Oberseite ist auf den Vorderflügeln durch eingemischte weisse Schuppenhaare bepudert, auf den Hinterflügeln reiner und tiefer. Die weissen Zeichnungen der Vorderflügel sind dieselben wie bei Antonia, nur weniger ausgedehnt. Der Fleck in der Mittelzelle ist nur halb so breit als lang und mehr oder minder stark eingeschnürt, der in Zelle 1b in der Mitte durch einen feinen schwarzen Längsstrich getheilt. Der Costalfleck ist kürzer, nur von 3 Adern (6, 7 und 8) durchschnitten und endigt in Zelle 5 mit einer kurzen, conischen Spitze, welche zuweilen auf einen blossen Punkt reducirt ist. Die Saumfleckchen sind klein, staubig weiss, der Doppelfleck in Zelle 1b, auch wohl einige unter der Flügelspitze öfters zu Mündchen verlängert. Unter der Mitte ist die Reihe etwas wurzelwärts eingebogen.

Die Hinterflügel haben ebenfalls einen Wurzelfleck und eine ziemliche breite weisse Mittelbinde, letztere beginnt aber erst in Zelle 6, bleibt also weit vom Vorderrande getrennt. Sie ist in ihrer obern Hälfte breiter und bildet zwischen Ast 4 und 6 ein fast regelmässiges Quadrat. Die Saumfleckchen sind hier zu einer Linie zusammenhängender Mündchen erweitert. Sie tritt nächst dem Vorderwinkel auf Ast 6 in eine scharfe Spitze gegen den Saum vor, dann zwischen 6 und 4 in einem tiefen Bogen bis dicht an die Mittelbinde (die sie auf der Unterseite berührt) zurück und läuft weiterhin, dem Saume nahe und parallel, 4 Mündchen bildend, zum Innenwinkel.

Die Unterseite hat die Zeichnung der obern, die Grundfarbe ist aber auf den Vorderflügeln noch mehr als bei Antonia durch weisse Bestäubung verdrängt, gegen die Flügelspitze bleich röthlich, die Saumfleckchen sind zusammengeflossen. Die Hinterflügel führen bei den frischen Exemplaren eine lichte, etwas bräunlich gemischte Zimmetfarbe, bei den geflogenen sind sie gelblichgrau. Ihre Adern sind lichter gefärbt, Zelle 8 und 1 weiss, jene bis auf einen röthlichen Wisch an der Wurzel, diese bis auf einen solchen Saum am Innenrande.

Die weisse Mittelbinde ist hier bis zum Vorderrande ausgedehnt und in Zelle 7 steht wurzelwärts von derselben noch ein weisser Fleck. Die Zuckelinie vor dem Saume ist schärfer und deutlicher gezeichnet als auf der Oberseite, die Saamlinie weiss.

Fransen sehr breit, weiss, mit schwarzen, auf der Unterseite (wie gewöhnlich) schwächern, mehr braunen Flecken.

Flügelspannung 29—30 mm., Vorderflügel 14—15 mm., ein besonders kleines ♂ hat nur 13 mm. Vorderflügelänge.

Die 6 mir vorliegenden Exemplare (2 frische, 4 mehr oder minder geflogene) sind sämtlich männlichen Geschlechts, das Weibchen kenne ich nicht. Sie stammen von der gleichen Localität wie Antonia und wurden, zufolge der an den Nadeln steckenden Zettel, am 13. und 14. Juni 1877 gefangen.

3. *Ismene aquilina* n. sp.

Alis fuscis, praeter limbum late obscurem ferrugineo (♂) seu lutescenti (♀) mixtis, anterioribus maris pone medium supra dilutioribus, subtus pallide maculatis, macula venae transversae nigra; feminae macula media serieque macularum subarcuata utrinque pallidis; posterioribus (♂♀) subtus unicoloribus umbrinis.

Zu jenen Arten der Gattung *Ismene* Swains. gehörig, die im männlichen Geschlecht verdickte, eigenthümlich beschuppte Hinterschienen und einen viel näher an Ast 2 als an 4 entspringenden Ast 3 der Vorderflügel besitzen, während die Weibchen hierin nicht von der gewöhnlichen Bildung abweichen. Von den Arten, die ich in natura vergleichen konnte, steht ihr die (beim ♂ durch einen grossen rundlichen Filzfleck der Vorderfl. ausgezeichnete) ostindische *Harisa* Moore am nächsten.

Robust gebaut. Kopf und Rücken lang und dicht (beim ♀ schwächer) behaart, das Kopfhaar aufgerichtet, die Behaarung des Rückens zurückgestrichen und noch die ersten Segmente des ziemlich kurzen, kegelförmigen, beim ♀ spitzen Hinterleibs bedeckend. Fühler länger als der halbe Vorderrand der Vorderflügel, bald hinter der Mitte des Schafts zu einer schlanken, spindelförmigen Keule anschwellend, die in einen langen, sich fein zuspitzenden mässig gekrümmten Endhaken ausgezogen ist. Das Löckchen an der Fühlerwurzel fehlt; statt dessen bemerkt man, bei wohl erhaltenen Exemplaren, weiter zurück, in der Mitte des obern Augenrandes, einige lange, feine, aufgerichtete, schwarze, zu einem sehr dünnen Pinselehen zusammentretende Haare. Palpen etwa doppelt so lang als die Augen, das Mittelglied an den borstigen Seitenkanten etwas vortretend, das Endglied lang, dünn, cylindrisch, horizontal oder

hängend. Vorderschienen mit deutlichem Anhang; Mittelschienen aussen buschig behaart, Hinterschienen beim ♂ verdickt, auf der Bauchseite behaart, auf der Rückenante mit breiten, glatt anliegenden glänzend weissen Schuppen bekleidet, über welche sich ein flacher, im Knie entspringender und fast bis zum Ende der Schiene reichender schwarzer Haarpinsel ausbreitet; ihre Spornen ziemlich kurz, besonders die Endspornen; ihr Tarsus kaum so lang als die Schiene. Beim ♀ sind Spornen und Tarsus etwas länger.

Flügel breit, ganzrandig, mit kurzen Fransen, die vordern dreieckig, mit ziemlich scharfer Spitze und schrägem Saum, die hintern gerundet mit schwachem eckigem Vorsprunge auf Ader 1 b.

Die Farbe und Zeichnung ist nach dem Geschlecht verschieden. Beim Männchen ist das Kopfhaar ziemlich rein rostgelb, die Bekleidung des Rückens und Hinterleibs trüber rostbräunlich, die untere Seite des Körpers braun, die Fussglieder trüb rostgelb. Fühler schwärzlich, innen rostgelblich, die kahle Stelle der Keule braun. Palpen vorn rostgelb, an den Seiten mehr lehmgelb, beide Farben durch einen schwarzen Längsstreif auf der Aussenkante geschieden; das Endglied und die innere Fläche des Mittelgliedes schwarz.

Die Flügel sind oben auf braunem Grunde bis zu dem breit dunkelbraun bleibenden Saume mit rostgelben, fast rostrothen Härchen und Haarschuppen bedeckt, an der Wurzel, längs dem Innenrande und besonders am Vorderrande am dichtesten, so dass der Raum zwischen letzterem und der Subcostalader als lebhaft rostgelbe Strieme hervortritt. Hinter der Mitte ist die Fläche in Form einer verwaschenen Querbinde gelichtet, dünner beschuppt und von dunklern Adern durchzogen. Die Querader ist durch einen schwärzlichen Strich innerhalb eines dunkelbraunen, fast halbmondförmigen Flecks bezeichnet. Htfl. zeichnungslos, am Vorder- und Hinterrande breit dunkelbraun, übrigens mit rostfarbigen Härchen bedeckt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel graubraun, hinter dem schwärzlichen Fleck auf der Querader von einer Reihe mehr oder minder deutlicher, etwas verwischter blassgelber Flecken durchzogen, deren unterste die grössten sind und sich an einen den grössten Theil der Zelle 1 b und die Zelle 1 einnehmenden bleichgelben Längswisch anschliessen; die obersten, zwischen den Aesten der Subcostalader liegenden, sind blosse Striche, verschwinden auch wohl ganz. Ein bleichgelbes Fleckchen an der Innenseite des Queraderstriehs ist unbeständig (bei 1 ♂ fehlt es ganz). Die Hinterflügel sind einfarbig umbrabraun mit gelblichem Anfluge.

Fransen an der etwas schmälern Wurzelhälfte schwärzlich, die äussere Hälfte scharf abgeschnitten gelblichweiss.

Das Weibchen ist etwas grösser als das Männchen, der Saum seiner Vorderflügel bauchiger, die Hinterflügel breiter. Die Vorderflügel sind überall dicht beschuppt und erscheinen ziemlich einfarbig dunkelbraun, da die lichterem eingemischten Haarschuppen hier spärlicher und viel matter, mehr lehmgelb gefärbt sind. Vor dem Ende der Mittelzelle steht ein rundlicher blässgelber Fleck, und eine sanft gebogene, dem Saume parallele Querreihe solcher Flecken zieht hinter demselben herab. Sie beginnt nahe dem Vorderrande mit schmalen Längsflecken und endigt, indem die Flecken nach unten immer mehr sich verbreitern, in Zelle 2 mit dem grössten, rundlichen Fleck. Die Unterseite der Flügel ist, bis auf die der oben gleiche Fleckenzeichnung der Vorderflügel und etwas lichtere Färbung, nicht von der des Männchens verschieden. Kopf und Rücken sind, den Flügeln entsprechend, trüber gefärbt als bei jenen, fast olivenbraun, der Hinterleib graubraun; die Palpen bleicher, vorn mehr lehmgelb, an den Seiten gelblichweiss.

Flügelspannung 43 (♂) — 45 (♀), Vorderflügel 22—23 mm.

5 Exemplare (3 ♂, 2 ♀) von Wladiwostok und der Insel Aseold (43° n. Br.). Ein gutes Männchen ist, wie der Zettel an der Nadel ausweist, am 4. August 1877 gefangen.

4. *Tagiades nymphalis* n. sp. (? var.)

Niger, corpore subtus albido s. albo, palpis croceis, apice nigris; al. anterioribus maculis albis pellucidis: 1 cellulae mediae, 9 in serie curva transversa (5 minoribus apicem versus, 4 inferioribus quadrangulis pone medium) dispositis; al. posterioribus fascia media lata nivea, subtus in basim vireseenti-pilosulam effusa.

Ein stattliches Thier, dessen Habitus und respectable Grösse ein an die europäischen Formen gewöhntes Auge viel mehr an eine *Aputura* oder *Limenitis* erinnert, als an die unansehnlichen Gestalten unserer einheimischen Hesperiden.

Grösse wenig unter der von *Aputura ilia* ♂. Bau robust, der Thorax des Männchens besonders entwickelt, fast doppelt so breit als der Kopf; Hinterleib den Afterwinkel der Hinterflügel nicht erreichend, beim ♂ conisch mit spitzem Afterbusch.

Kopf und Rücken oben braunschwarz, wie die Flügel; ersterer mit weissen Strichen zwischen den Fühlern und am innern Augenrande, sowie dem gewöhnlichen weissen, schup-

pigen Halbringe am Aussenrande der Augen. Fühler reichlich halb so lang als der Vorderrand, hinter $\frac{2}{3}$ ihrer Länge ziemlich schnell zu einer schlanken, spindelförmigen Keule anschwellend, die sich bei $\frac{1}{3}$ ihrer Länge mässig umbiegt und ganz allmählich in den langen, fein gespitzten Haken ausläuft. Sie sind schwarz, mit gelblichweissm Anfluge an der Innenseite der Keule. Löckchen kurz. Schwarzborstige Palpen kurz, die Stirn wenig überragend, das Mittelglied vorn ziemlich anliegend beschuppt safrangelb, an der Spitze wie das dickconische, spitze Endglied, schwarz. Bekleidung des Rückenschildes grösstentheils abgerieben, die des Hinterrückens und der Rückseite der beiden ersten Abdominalringe pelzig, braunschwarz, der übrige Hinterleib oben schwarzgrau, mit schmalen weisslichen Gürteln am Ende der Segmente und braunem Afterbusche. Der Bauch ist in der Mitte weiss oder weisslich, die Seiten sind mehr oder minder stark (bei dem dunkelsten Exemplare gar nicht) weiss bestäubt.

Brust weisslich behaart, Beine weisslich, an der Aussen-seite gebräunt. Vorder- und Mittelschienen anliegend beschuppt; Hinterschienen doppelt gespornt, das Mittelpaar in $\frac{2}{3}$, die innern Dornen beim ♂ viel länger (die des Endpaares dreimal so lang) als die äusseren. Die Rücken-kante der Hinterschienen ist fahnenartig weiss behaart, an ihrer Innenseite liegt beim ♂ ein starker bis zur Mitte des ersten Tarsalglieds herabreichender Busch von braunen Schuppenhaaren.

Vorderflügel dreieckig, mit ziemlich scharfer Spitze, langem, wenig gebogenem Vorderrande und sehr schrägem fast geradem, ganzrandigem Saume; Hinterflügel gerundet, mit kurzem, gewölbtem Vorderrande, langem Innenrande und gewelltem, zwischen Ast 4 und 6 stärker eingezogenem, auf Ader 1b etwas vortretendem Saume.

Oberseite braunschwarz; die Vorderflügel mit glänzend weissen durchscheinenden Flecken, von welchen 1 in der Mittelzelle und 9 in einer gebogenen Querreihe hinter derselben stehen: je 1 in Zelle 8 bis 2 und 2 übereinander in Zelle 1b. Die 5 obern Flecke stehen in einer Bogenreihe vor der Flügel-spitze und sind kleiner, die in Zelle 8, 7 und 6 länglich, die in Zelle 6 und 5 die kleinsten und rund; zwischen dem letztern und den 4 untern, weiter gegen die Wurzel zurück-tretenden, grösseren, viereckigen Flecken ist die Reihe breit durch die Grundfarbe unterbrochen. Der Fleck in Zelle 3, nach diesem der in 4, sind die grössten, fast quadratisch, jener saumwärts mehr oder minder ausgerandet. Der Fleck in der Mittelzelle wechselt sehr in Grösse und Form: bei 1 Exem-

plar ist er sehr klein und rundlich, bei den andern grösser und unter der Mitte eingeschnürt. Fransen dem Grunde gleich gefärbt, schmal.

Die breite schneeweisse Mittelbinde der Hinterflügel beginnt nahe dem Vorderrande an der Costalader und endigt an Ader 1b, die Innenrandsrinne ist jedoch an der der Fortsetzung entsprechenden Stelle etwas gelichtet. Der Anfang der Binde, in Zelle 7, ist nur halb so breit als der Rest derselben, welcher der Wurzel etwas näher tritt als dem Saume und gegen diesen in mehreren kurzen Spitzchen und Ecken vorspringt. Die (nicht vollständig erhaltenen Fransen sind zwischen Ader 1b und 6 weiss, auf den Aderenden braun gefleckt. Das Weisse tritt auch zwischen den Adern etwas über die Saumlinie einwärts und lässt (wie bei *D. tethys*) den Rand tiefer wellenzählig erscheinen als er es eigentlich ist.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel durch nichts als etwas mattere Grundfarbe und weissliche Bestäubung des Innenrands unter der Fleckenbinde von der Oberseite verschieden. Auf den Hinterflügeln ist die Wurzel bis an die weisse Binde mit licht bläulichgrünen Härchen bekleidet, das Schwarze bei 2 Exemplaren bis auf einen Saum am Vorderrande ganz verdrängt; bei dem dritten, überhaupt dunkelsten, füllt es noch die ganze Zelle 8 und die Wurzelhälfte der Zelle 7 aus, wie auf der Oberseite. Bei den beiden andern Exemplaren ist von dem Schwarzen in Zelle 7 nichts als ein runder Fleck oder nur ein paar schwarze Stäubchen an seiner Stelle übrig geblieben. Ausserdem sondert sich hier ein zweiter schwarzer Fleck, durch Anhäufung weisser Bestäubung an seiner Aussenseite, aus dem dunklen Rande ab und ein ganz schwacher lichter Querstreif trennt weiterhin den schwarzbraunen Grund in eine tief braunschwarze Wurzel und etwas lichtere Saumbälfte.

Flügelspannung 57, Vordertlügellänge 28 mm. Beschrieben nach 3 mehr oder minder geflogenen, bei Wladivostock (das eine, nach dem angesteckten Zettel, am 30. Juli 1877) gefangenen Männchen.

Ein Pärchen aus China weicht von diesen Exemplaren im Flügelschnitt, der Ausdehnung des Weissen und der Form der Vorderflügeldecken etwas ab. Das Männchen ist etwas grösser (Vorderflügel 29 mm.), breitflügeliger, mit gewölbtetem Vorder- und minder schrägem Hinterrande der Vorderflügel, bauchigerem, am Innenwinkel weniger vortretendem Saume der Hinterflügel. Bei dem (wohl zufällig) etwas kleineren Weibchen (von Shanghai) treten diese Differenzen noch stärker

hervor, was ohne Zweifel zum Theil oder ganz auf Rechnung der gewöhnlichen sexuellen Verschiedenheit des Flügelschnitts zu setzen sein wird. Auf den Vorderflügeln ist der Fleck in der Mittelzelle vergrössert und sehr schräg gestellt, auch der Fleck in Zelle 3 ist etwas wurzelwärts verlängert, besonders beim ♀. Dadurch erscheinen die 3 Flecke viel näher aneinandergerückt, als an den Exemplaren von Wladiwostok. Beim ♂ ist der Fleck in Zelle 3 saumwärts, der in Zelle 2 beiderseits ausgerandet und beide schiessen in lange Spitzen vor. Am Innenrande steht unter dem Fleck in Zelle 1 b ein weisser Wisch. Auf der Unterseite ist das Weiss am Innenrande weiter ausgedehnt und beim ♂ liegt an der Aussenseite der 4 untern Flecke weisser Staub, der in Zelle 1 b deutliche Flecke bildet. Beim ♀ sind diese Flecke (wie bei den wladivostoker Männchen) nur durch wenige Stäubchen angedeutet.

Die weisse Binde der Hinterflügel ist oben verbreitert und bis zum Innenrande ausgedehnt, an dem sie sich beim ♂ bis fast zum Innenwinkel hinabzieht. Auch auf der Unterseite ist der weisse Raum vergrössert, bis zum Vorder- und Innenrande und gegen den Vorderwinkel ausgedehnt. Die beiden schwarzen Flecke in Zelle 7 sind beim ♂ sehr klein und der äussere derselben steht hier ganz auf weissem Grunde. Ausser ihm löst sich auch in Zelle 6, in Folge der Ausdehnung des Weissen gegen den Saum, ein runder schwarzer Fleck von dem dunklen Rande ab und in Zelle 5 und 4 ist der matte lichtere Querstreif, welcher denselben durchzieht, zu weissen Staufflecken verstärkt, welche wiederum 2, durch die hier weisslich bestäubten Adern getrennte, grössere schwarze Flecken hervortreten lassen. Brust und Bauch sind reinweiss gefärbt, die Seiten des Hinterleibs stark weiss bestäubt.

Dass diese beiden chinesischen mit den wladivostoker Exemplaren zu einer Art gehören, bezweifle ich nicht. Ich habe die an ihnen hervortretenden Differenzen aber um deswillen genauer beschrieben, weil sie den Beweis liefern, dass die Ausdehnung der weissen Farbe, besonders auf den Hinterflügeln und am Hinterleibe, bei dieser Art dem Wechsel unterworfen ist und nach Süden hin zuzunehmen scheint; dass ferner mit derselben an der dunklen Randbinde der Hinterflügel deutlich die Tendenz hervortritt, sich in 2 Hälften zu sondern und sich in einzelne Flecken aufzulösen. Eine schon beschriebene Art, die ostindische *Gopala* (*Satarupa* G.) Moore, von welcher mir Staudinger ein bei Darjeeling gefangenes Männchen zum Vergleich beige-steckt hat, weicht auf den ersten Blick durch ihren bis auf den braunen Afterbusch ganz weissgefärbten

Hinterleib und die beiderseits weissen, oben nur an der Wurzel und am Vorderwinkel gebräunten, am Saum mit einer Doppelreihe runder schwarzer Flecken gezierten Hinterflügel sehr auffallend von *Nymphalis* ab. Dieses Männchen hat kaum die Grösse der russischen Exemplare, auch deren schmale, spitze Vorderflügel und noch etwas mehr in die Länge gezogene, auf Ader 1b stärker vortretende Hinterflügel, mit noch weniger gewölbtem Hinterrande. Auf der Unterseite der Vorderflügel führt es die weissen Staubflecken neben den 4 untern der Fleckenreihe, wie das chinesische Männchen, und auch auf der Oberseite treten diese matter hervor.

Diese Unterschiede sind aber auch die einzigen, welche ich auffinden kann. Alles Uebrige, wie der Bau der Theile, stimmt vollständig überein. Da sich nun der Flügelschnitt und das Verhältniss zwischen Schwarz und Weiss auch bei den ostasiatischen Exemplaren als veränderlich erwiesen und eine Hinneigung des schwarzen Saumbandes der Hinterflügel zu erkennen gegeben hat, in einzelne Flecke zu zerfallen, so halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass *Gopala* und *Nymphalis* nur klimatische Varietäten derselben Species sind. *Gopala* würde dann eine in Flügelschnitt und Färbung veränderliche Art sein, deren ausgedehntes Weiss am Hinterleibe und auf den Hinterflügeln mit der Verbreitung gegen den kältern Norden immer mehr von Schwarz eingeengt wird. Etwas Befremdendes hat es dabei allerdings, dass *Gopala* im Flügelschnitt nicht den ihr sonst näher kommenden Chinesen, sondern den stärker geschwärzten nördlichen Exemplaren ähnelt.

Vielleicht ist das aber nur zufällig gerade bei den mir vorliegenden Stücken der Fall, deren Zahl überhaupt viel zu gering ist, um über die Artrechte von *Nymphalis* endgültig zu entscheiden

18. April 1879.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Speyer Adolf

Artikel/Article: [Neue Hesperiden des paläarktischen Faunengebiets, 342-352](#)